

- lebt! Ged. („Reichspost“ Sonntagsbeil. S. 46. 1901.) — 2. Ewiger Frühling. Gedicht. (Ibid S. 94.) — 3. Vereint geblutet. Ged (Ibid S. 111.) — 4. Ein Tröpflein im Meere. (Ibid. S. 140.) — 5. Eins über P. Rosegger. („Reichspost“ Nr. 11. 1901.) — **Wilson, G. B.**; Beitrag zur Vorgeschichte der Aufhebung der Klöster in England u. Wales, speciell unter der Regierung Heinrichs VIII. Hallenser Dissertation, 1900. 8^o. 80. S.) — **Wintera, P. Laurenz** (O. S. B. Braunau): Lit. Ref. über: Dr. Willmann Philosophische Propädeutik für den Gymnasial-Unterricht u. d. Selbststudium. („Studien“ 22. Jahrg. 1. H. 1901.) — **Winterfeld von Paul**: Die Dichterschule St. Gallens und der Reichenau unter den Karolingern u. Ottonen. („Neues Jahrb. f. klass. Altert., Geschichte und Litteratur.“ V. 341–361.) — **Wirz, P. Corbinian** (O. S. B. Merkelbeek): Lit. Ref. über: Nirschl. Haus u. Grab Maria. („Pastor Bonus“ 1901. S. 382.) — **Wonnenthal** (olim mon. O. Cist.), s. Mayer.
- Zangerle, P. J.** (O. S. B. ?): Wellenrauschen. Lieder, Balladen u. Romanzen. („Münster i. W. Alphonsbuchhandlung“ 1899. 8^o. X + 156 S.) Lit. Ref. („Allgemeines Literaturbl.“ Nr. 10. 1901. — **Zarn, P. J.** (O. S. B. Einsiedeln): Wenn „nur!“ und wenn „nur nicht!“ („Mariengrüsse aus Einsiedeln“ 4. H. 1901.) — **Zarn, P. S.** (O. S. B. Einsiedeln): 1. Tropfen aus Maria-Einsiedelns Gnadenquelle. Forts. („Mariengrüsse aus Einsiedeln“ 4.–6. H. 1901. — 2. „O Maria, hilf uns all! Gedicht. (Ibid. 6. H. 1901.) — **Zedler, G.**: Eine Schönauer (O. S. B.) Klosterordnung des 14. Jahrh. („Mittheil. des Vereins f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung“ 1. H. 1901. S. 110–111.) — **Zingerle, Pius** († O. S. B.) hervorragender Orientalist. („Wetzer u. Welte's Kirchenlexikon“ Nr. 132. S. 1960.) — **Zirwick, P. Michael** (O. S. B. St. Peter in Salzburg): Lit. Ref. über: 1. Paul Röntgen. Gemüth und Gemüthsbildung. („Lit. Anzeiger“ Nr. 7. 1901.) — 2. Moisel u. Krautstengel. Die deutschösterreichische Jugendliteratur. (Ibid.) — 3. Katholisches Studienbuch. (Ibid. Nr. 8. 1901.) — 4. J. Stier. Der Jesuiten Perpiña, Bonifacius u. Possevin, ausgewählte pädag. Schriften. (Ibid. Nr. 9. 1901.) — 5. O. Grimm. Landesväterliche Fürsorge der preussischen Könige für die Volksschullehrer. (Ibid.) — **Zwettl** (mon. O. Cist.), s. Hammerl.

Literarische Referate.

Dom Ursmer Berlière: Les anciennes archives de l'abbaye de Lobbes.

(Das alte Archiv der Abtei Lobbes.) Brüssel, 1900. — Aus: Bulletins de la Commission royale d'histoire de Belgique, Bd. X. Nr. 2, 5. Serie.

Die kleine Studie beschäftigt sich mit dem archivalischen Material des am Ende des achtzehnten Jahrhunderts aufgelösten Benedictinerklosters Lobbes in Belgien. Von dem ursprünglichen Archiv desselben ist nur wenig erhalten, einige Originalurkunden, Register und Rechnungen, die im Staatsarchiv zu Mons aufbewahrt werden; ausserdem ist bekannt, dass sich im Privatbesitze eine kleine Sammlung von Privilegien und Chroniken befindet. Unter solchen Verhältnissen erhält ein Inventar grössere Bedeutung, welches im achtzehnten Jahrhundert für die Zwecke der Verwaltung der Güter der Abtei angelegt worden ist und ein Verzeichnis der alten und neuen Archive dieses Klosters bietet. Es ist umso wichtiger, als die Arbeit, wie der Verfasser zeigt, mit Benützung älterer Register hergestellt ist. Die Anlage desselben ist eine rein topographische, nach den einzelnen dem Kloster zugehörigen Gütern. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1–6), in welcher diese Verhältnisse auseinandergesetzt werden, folgt eine genaue Inhaltsangabe, die sich eng an die Anordnung des Originals anschliesst.

Ders., Rapport sur les Cartulaires à publier in extenso. (Bericht über die in extenso zu publicierenden Cartularien). Brüssel 1900, ebenda. — Die »Commission Royale d'histoire de Belgique«, in deren Bulletins auch diese wie die vorige Abhandlung erschienen ist, plant die Herausgabe der wichtigsten belgischen Cartularien. P. Berlière war beauftragt, die Grundsätze, nach denen die Auswahl für die Edition getroffen werden soll, für die Commission auszuarbeiten, und entledigt sich dieser Aufgabe mit der im Titel angeführten Schrift. Von dem Grundgedanken ausgehend, dass es kein bestimmtes Kriterium gibt, das für die Frage der In-extenso-Edition allein massgebend wäre, stellt er doch drei Hauptgesichtspunkte auf, nach welchen die Auswahl am besten zu erfolgen hätte. Diese sind: 1. Die Bedeutung der Corporation (Kloster, Stadt, Herrschaft, Fürstenthümer) der das Cartular angehört; 2. das allgemeine historische Interesse, das ein solches Cartular bietet; 3. die grösseren oder kleineren Schwierigkeiten der Textesherstellung. Durch namentlich angeführte Beispiele werden diese Fälle im einzelnen illustriert, und hiedurch ein zweifellos richtiger und wichtiger Fingerzeig für die Art dieser Edition gegeben.

Brünn

Dr. B. Bretholz.

Die Benedictinerabtei St. Martin bei Trier.

Ein Beitrag zur Trierer Klostersgeschichte von Dr. Armin Tille. (Herausgegeben als IV. Heft des »Trierischen Archivs«, Red. Dr. Max Keuffer, Bibliothekar und Archivar der Stadt Trier.) Trier 1900. Fr. Lintz, in 8°. VI — 94+40.

Herr Dr. Armin Tille in Leipzig, Mitglied der »Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde« und Herausgeber der »Deutschen Geschichtsblätter« hat sich — unter Benützung der allerdings sehr spärlich vorhandenen Quellen (Capitel I. S. 1—7), worunter insbesondere zu erwähnen ist eine im Stadtarchiv zu Trier aufbewahrte im J. 1778 von dem ehemaligen Kellermeister Joseph Schreiner der Abtei St. Martin bei Trier verfasste handschriftliche Sammlung von Copien alter Urkunden, — in der vorliegenden Monographie die Aufgabe gesetzt, die Geschichte eines kleinen, im Durchschnitt bloss etwa 18 Insassen (Seite 27.) beherbergenden Benedictinerstiftes zu schildern, welches seiner bescheidenen Stellung zufolge zwar niemals in die Lage kam, in die Weltgeschichte entscheidend einzugreifen, dafür aber desto eher geeignet war, einen Einblick in die ruhige Entwicklung eines solchen klösterlichen Organismus zu gewähren. Und diese Aufgabe ist auch dem Verfasser der kleinen, aber mit grossem Fleisse gearbeiteten Monographie vollständig gelungen.

Der eigentlich geschichtliche Theil ist, wie aus dem Gesagten begreiflich, allerdings (Cap. II, S. 8—30) mit kurzen Worten abgehandelt. Wir erfahren daraus, dass, einer Legende zufolge, der hl. Martin, Bischof von Tours, schon bei seinem zweiten Besuche in Trier (385) von dem damaligen Proconsul Tetre dius, welchen er zum Christenthume bekehrt hatte, das betreffende Grundstück zur Erbauung einer Kirche geschenkt bekam. Diese dem hl. Kreuze geweihte Kirche gieng jedoch wieder zugrunde.

Zweihundert Jahre später, als Magnerich Bischof von Trier war (570—596), soll dieser drei Kirchen in Trier zu Ehren des hl. Martin gegründet haben, wovon die eine, unmittelbar an dem Thore der Stadt am rechten Ufer der Mosel, die Stiftskirche unseres »Monasterium Sti. Martini in littore Trevirensis«, in ihrer Krypta die sterblichen Ueberreste des hl. Magnericus selbst aufzunehmen bestimmt war. Schon von Magnerich selbst sollen Mönche »ex Sti. Benedicti disciplina« dahin berufen worden sein; geschichtlich lässt sich dies aber erst von dem J. 975 erweisen; Engelbert hiess der erste Abt (S. 15). Dass das Kloster infolge seiner exponierten Lage, dicht an und ausserhalb der Stadtmauer, gegen die Angriffe äusserer Feinde nur durch die schwächere Uferschanzmauer und einen Weiher (stagnum: eigentlich einen Bestandtheil des Stadt-